

## Weggehen oder bleiben?

Da ist nicht eine Spur von Altersmilde. Nadine Gordimer, die große alte Dame der südafrikanischen Literatur, die Nobelpreisträgerin von 1991, beschreibt in ihrem letzten Roman die politische und soziale Entwicklung des neuen Südafrika mit soviel Klarsicht und Illusionslosigkeit, dass es beim Lesen fast weh tut.

Jabulile Gumede und Steven Reed, beide engagiert im Kampf gegen die Apartheid, haben sie sich in Swasiland kennengelernt und geheiratet, zu Zeiten als das in Südafrika noch illegal war. Nach Jahren der klandestinen Existenz zieht das gemischte Paar nach dem Ende der Apartheid in ein Haus mit Garten in einer ehemals weißen Vorstadt. In der Nachbarschaft leben mehrere befreundete Paare und frühere Kampfgefährten, in einer ehemaligen Kirche hat sich eine Wohngemeinschaft von Homosexuellen eingerichtet und lädt regelmäßig zum Grillen am Pool. Jabulile schliesst ihr Jurastudium ab, Steve unterrichtet als Assistenzprofessor an der Uni.

Sie richten sich in ihrem neuen Leben ein, stellen sich der Herausforderung, ihre Identität neu zu definieren. Es reicht nicht mehr, weiss oder schwarz zu sein wie früher, die Eindeutigkeit und die fraglose Kameradschaft des Befreiungskampfs sind vorbei. Während sich sein Bruder plötzlich auf vergessene jüdische Wurzeln besinnt, bleibt für Steve der politische Kampf das Element, das ihn am stärksten bestimmt hat. Doch er hat weniger Boden unter den Füßen als Jabulile, die als Tochter eines Pastors in Kwazulu aufgewachsen ist. Bezeichnend ist zum Beispiel seine Unsicherheit gegenüber der Verwandten, die Jabus Vater geschickt hat, um ihnen bei der Kinderbetreuung zu helfen. Er hat Mühe damit, dass sie gratis für sie arbeiten soll. Doch ihr einen Lohn zu bezahlen würde bedeuten, sie wie eine Hausangestellte zu behandeln, und das will er, der mit schwarzen Bediensteten aufgewachsen ist, aus Prinzip nicht.

Während sich im familiären Alltag eine neue Normalität etabliert und ihre lebendige Paarbeziehung allen Schwierigkeiten standhält, sind Steve und Jabu zunehmend schockiert über die Entwicklung, die ihr Land nimmt. Die Korruption in der neuen Elite, die Verrohung der politischen Kultur, die zunehmende Kluft zwischen arm und reich, die immer häufigeren Streiks, der Hass auf die Einwanderer aus Zimbabwe, und schließlich die Präsidentschaft von Jacob Zuma, der illegaler Waffengeschäfte und der Vergewaltigung angeklagt ist: Gordimer scheut den Blick auf harte Realitäten nicht und denunziert auch unverblümt die Verantwortungslosigkeit von namentlich genannten Politikern. Steve und Jabu, die sich beide bei ihrer Arbeit ganz konkret für Unterprivilegierte einsetzen, fühlen sich zunehmend frustriert und ohnmächtig. Langsam reift der Plan, wegzugehen, ihren Kindern ein Aufwachsen in einer gewaltfreieren Umgebung zu ermöglichen. Die Vorbereitungen für die Auswanderung nach Australien sind getroffen, die Abreise steht bevor. Das Buch endet mit einem Abschiedessen unter Freunden und dem Satzesatz – wer ihn gesagt hat, bleibt offen – „Ich gehe nicht.“

Elisa Fuchs

Nadine Gordimer (Südafrika)  
Keine Zeit wie diese. Roman  
No time like the present  
Aus dem Englischen von Barbara Schaden  
Berlin Verlag, Berlin 2012  
506 Seiten; EUR 22.99  
ISBN: 978-3-8270-1103-9